

*Jugendpastoral — Aufgabe der gesamten Kirche. Grundlagen — Modelle— Leitlinien.* Österreichische Pastoraltagung 29.-31. Dezember 1975. Im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts, hrsg. v. Josef WIENER und Helmut ERHARTER. Wien—Freiburg—Basel 1976: Verlag Herder. 144 S., kart., DM 18,—.

Jugendpastoral — ein Bereich kirchlichen Lebens und Dienstes, der wie kaum ein anderer Ängste auslöst, Mißverständnisse hervorruft. Dabei kann sich Jugendarbeit auch dort, wo sie methodisch geschickt und menschlich ehrlich geschieht, gewiß einige Chancen ausrechnen. Doch stellen für die Wiener Pastoraltagung, deren Referate und Arbeitskreise hier vorgestellt werden, die Hrsg. fest: „Insgesamt war zu kaum einem Thema die Arbeit ähnlich mühsam und die Debatte so hitzig wie gerade zum Thema Jugend“ (7f). Um so mehr verdient der Band, der in einer Reihe entsprechender und bereits ausgewiesener Veröffentlichungen steht, Aufmerksamkeit. Hauptreferate legen u. a. vor: P. M. Zulehner (Jugend zwischen Kirche und Gesellschaft), Th. Bucher (Entwicklungspsychologische Erkenntnisse über die Jugend), J. Riedl (Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Thesen zur Jugendarbeit), H. Rotter (Moraltheologische Erwägungen zu wichtigen Konfliktbereichen bei Jugendlichen), Bischof J. Weber (Graz), (Leitlinien kirchlicher Jugendarbeit). Einen größeren Raum nehmen auch Vorstellungen von Modellen praktischer Jugendarbeit ein (108—133); die Gottesdienste der Tagung werden ebenso beschrieben wie die Arbeitskreise — teilweise geht es auch in diesen Beschreibungen „hoch her“ (z. B. 87ff). Der Band ist also nicht eine seriös-wissenschaftliche Abfolge von gelehrten Aufsätzen, sondern wirklich die Beschreibung einer Tagung. Die Grundsatzthesen zur Ausrichtung von Jugendarbeit liegen etwa auf der Linie des Jugendpapiers der deutschen Gemeinsamen Synode (die Beiträge Riedl — Bucher — Rombold bzw. Fink ergänzen einander und wiederholen sich gelegentlich). Hier zeigt sich einmal mehr, daß auch Grundsatzprobleme der Jugendarbeit „grenzübergreifend“ sind. Ungelöst scheint mir nach wie vor das Zueinander von Jugendarbeit und Jugendseelsorge und das Zueinander von (gemäßigt-berechtigtem) emanzipatorischem Ansatz bei den Bedürfnissen der Jugendlichen und den berechtigten Interessen einer Überzeugungsgruppe wie der Kirche. Hier muß Übernahme heutiger sozialpädagogischer Ansätze wohl noch präziser und subtiler geschehen als dies m. E. geschieht (vgl. hierzu Riedl, 2.12 und 4.2 mit 6.3). Neben den ausdrücklicher auf Jugendarbeit bezogenen Thesen dürften die zusammenfassenden Durchblicke auf das jugendliche Verhalten (Th. Bucher) und besonders die Darlegungen von H. Rotter großes Interesse finden. Der gesamte Band gibt auf schmalen Raum fast etwas wie ein knappes Compendium der kirchlichen Jugendarbeit — kann man mehr Zustimmendes dazu sagen?

P. Lippert

STEINKAMP, Hermann: *Jugendarbeit als soziales Lernen. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit.* Zum Beschluß der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Reihe: Gesellschaft und Theologie; Praxis der Kirche, Nr. 27. München 1977: Verlag Chr. Kaiser in Gem. m. d. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 128 S., kart., DM 18,50.

Das vorliegende Buch ist ein Kommentar zu dem von der Synode im Mai 1975 verabschiedeten Dokument über „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Da das Konzept dieses Synodentextes im Vergleich zu Vorschlägen der Vorbereitungskommission (gerade auch von seiten Steinkamps) sehr vorsichtig und traditionell (mehr gruppenpädagogisch als gruppendynamisch) ausgefallen und somit mehr als politischer Kompromiß zu verstehen ist, stellt Steinkamps Auseinandersetzung einen für die weitere Diskussion um ein zukunftsweisendes Konzept kirchlicher Jugendarbeit und für die Praxis selbst wichtigen Beitrag dar.

Steinkamp entfaltet jedoch nicht eine umfassende Theorie der kirchlichen Jugendarbeit, noch setzt er sich mit der Kritik an der Gruppendynamik grundsätzlich auseinander, sondern er legt seinen methodologischen und methodischen Ansatz dar (was ihm auch zwei Jahre nach Abschluß der Synode noch als dringlich erscheint), um dann speziell auf die Aus- und Fortbildung der Verantwortlichen in der Jugendarbeit einzugehen — eine Eingrenzung, die jedoch nicht als Engführung der Thematik, noch als theoretische Pragmatik verstanden sein will, sondern die im gruppendynamischen Konzept selbst ihre Begründung findet: in der These von der Untrennbarkeit der Ziele und der Methoden der Jugendarbeit: [daß also Verhalten und Fähigkeiten der Gruppenleiter in der Jugendarbeit von besonderer Bedeutung sind, weil deren Beziehungen zur Gruppe nicht nur auf „Führungsqualitäten“ beruhen, ihnen kommen nicht nur technische, sondern wesentlich zwischenmenschliche, soziale, politische Kompetenzen zu.]

Für Jugendseelsorger und in der Jugendarbeit Mitarbeitende und Mitentscheidende, sowie für Dozenten und Studenten an sozialwissenschaftlichen und theologischen Hochschulen.

J. Balmer